

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

<p>Anzeigenpreis: Die einspaltige Vollzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Obwendberg, Landesbühl und Wolkenhain wöchentlichen Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allereinst Stelle Zeile 75 Pf.</p>	<p>Hirschberg, Montag, den 27. März 1916 Nr. 86</p>	<p>Bezugspreis: Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. Vom Verteiler ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 A</p>
--	---	---

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreher; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Nachlassen der russischen Offensive? Erfolge im Luftkampf.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Barmels festgesetzt werden, in dem Sprengtrichter lag ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand; mehrere englische Unterstände sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach glücklicher Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffes in der Gegend des Cotes de la Pompelle (südwestlich von Reims) blieb ergebnislos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Festigkeit. Nachtgefechte mit Nachtangriffsmitteln im Caillette-Walde (südöstlich der Feste Donauumont) nahmen einen für unsere Truppen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Celles in den Vogesen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu; unsere Stellung blieb unverletzt.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Caillette-Wald ab und zerfiel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben ihre Angriffe gegen den Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Widsh gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Düna burg blieben schon auf große Entfernung vor unseren Hindernissen in unserem Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Postawj und zwischen Narocz- und Wisniew-See hat der Feind nachts mit starken Kräften, aber ergebnislos und unter großen Opfern, den Kampf wieder aufgenommen. Nordwestlich von Postawj nahmen wir einen Offizier und 155 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflottille begleiteten Mutterschiffen sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zu einem Angriff auf unsere Luftschiffsanlagen in Nordschleswig aufgestiegen. Nicht weniger wie drei Flugzeuge, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch unseren frühzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Sylt zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen — vier englische Offiziere und ein Unteroffizier — sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend der Hoyer-Schleuse abgeworfen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 25. März. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Burkanow an der Steppe drangen Kavallerieabteilungen nach Abwehr eines starken russischen Angriffs in die Gräben des Feindes ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen; sonst keine Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Verschärfung des Ubootkrieges.

wb. Paris, 25. März. In der gestrigen Kammerstzung bezeichnete der interpellierende Abgeordnete Guernier als die Ursache der ungeheuren Frachtentenerungen u. a. die Verluste von Schiffen durch die deutschen Tauchboote, welche durch die wenigen Neubauten bei weitem nicht ausgeglichen würden. Als Beispiel wurde angeführt, daß die Fracht von England nach Marseille vor dem Kriege 15 Schill. kostete und jetzt 115 bis 130. Das genüge, um das Land an den Ruin zu bringen. Die Reeder hätten 1915 500 Millionen Kriegsgewinne eingestrichen.

wb. London, 25. März. Der britische Dampfer „Salibia“ (3352 Tonnen) wurde versenkt. Die Passagiere und die Besatzung wurde gerettet.

wb. London, 25. März. Der Dampfer „Sussex“ wurde heute früh nach Boulogne gebracht. — Daily Mail meldet aus Folkestone, daß die „Sussex“ um 4 Uhr nachmittags torpediert wurde. Der Torpedo drang in den Maschinenraum ein und verletzte mehrere Mann von der Besatzung.

tu. Amsterdam, 25. März. (B. L.) Der holländische Dampfer „Beunsa“ rettete die gesamte Besatzung des torpedierten englischen Dampfers „Fulmar“. „Fulmar“ gehörte der Nordreederei in Liverpool und saßte 1270 Tonnen. „Englismann“ war ebenfalls ein Liverpooler Schiff und gehörte der Dominionlinie.

tu. Kristiania, 25. März. (Frkf. Btg.) Der norwegische Dampfer „Kannit“, der, wie bereits gemeldet wurde, versenkt worden ist, war mit 750 000 Kronen in norwegischer Kriegsversicherung. Das Schiff ist wahrscheinlich identisch mit dem von Sabas gemeldeten norwegischen Dampfer „Könia“, da dieser Name nicht in dem norwegischen Schiffsregister steht. Die angebliche Torpedierung soll in der Nacht von Mittwoch auf den Donnerstag 12 Uhr 15 Minuten im Kanal stattgefunden haben.

tu. Kristiania, 25. März. (Frkf. Btg.) Die Reederei des Dampfers „Kannit“ erhielt vom Kapitän ein vom 22. März ausgegebenes Telegramm, wonach das Schiff an diesem Tage um 5 Uhr morgens im Hafen von Le Havre, also innerhalb des Kriegsgebietes, vor Anker torpediert worden sei, nachdem es vierzehn Stunden zuvor in Le Havre angekommen war. Ob ein Uboot oder ein Torpedoboot gesehen wurde, meldet der Kapitän nicht. „Aftenposten“ schreibt: Die Reederei von Le Havre sei also sehr gefährlich, wenn in so kurzer Zeit zwei norwegische Schiffe „Sirius“ und „Kannit“, torpediert werden konnten. Mit dem „Kannit“, der 2372 Tonnen groß war, seien Werte von 3¼ Millionen Kronen vernichtet. Seit vierzehn Tagen seien allein durch Versenkung neutrale Schiffe im Werte von 40 Millionen Kronen vernichtet worden. Bemerkenswert ist, daß die drei norwegischen Schiffe „Langskj“, „Kannit“ und „Sirius“ in Häfen kriegsführender Länder vor Anker liegend, zerstört wurden, woraus man in hiesigen sachmännischen Kreisen schließen zu müssen glaubt, daß der neue deutsche Ubootkrieg vor allem den Aufenthalt in Kanalhäfen, die also innerhalb der Kriegszone liegen, unmöglich machen will. Jedenfalls wächst in hiesigen Schiffsverkehrskreisen die Nervosität erheblich, und die Waren-Kriegsversicherung wird, wie bereits gemeldet, erhöht werden.

tu. Kristiania, 25. März. (Frkf. Btg.) Als Folge des Unterseebootkrieges wird die norwegische Schiffs- und Waren-Kriegsversicherung demnächst ihre Prämien erhöhen, da die ausländischen Rückversicherungen dies bereits getan haben.

tu. Rotterdam, 25. März. (L. A.) Die Stimmung unter den holländischen Seelenten ist derart, daß sie an eine Ausreise nicht denken. Der Verein der holländischen Schiffskapitäne und Offiziere besagt, sie würden mit der Regierung von Amsterdam weiter konferieren und inzwischen nicht fahren.

wb. Blistingen, 25. März. Der Dampfer „Prins Hendrik“ der Seelandgesellschaft, der heute nachmittag hier hätte eintreffen sollen, ist nicht angekommen. Die Ursache ist nicht bekannt. Da kein drabttloser Bericht eingetroffen ist, glaubt man, daß das Schiff nicht ansaefahren ist.

tu. Kopenhagen, 25. März. (L. A.) In einem Leitartikel gibt Politik der Hoffnung Ausdruck, daß die neutrale Tonnage ungehindert bleibt. Wenn auch die Kriegsführung immer erbitterter und schärfer wird, glauben wir doch, daß Deutschland auch zukünftig seinen Grundsätzen in der Seekriegsführung treu bleiben wird. Das „Stodaborg“-Unglück kann ebenso wohl auf eine Mine zurückgeführt werden; eine absichtliche Torpedierung muß durchaus bezweifelt werden.

Der Krieg gegen England.

Eine schärfere englische Prisenmethode.

tu. Köln, 25. März. Der „Köln. Btg.“ wird aus Stockholm berichtet: Der hiesige englische Gesandte hat mitgeteilt, daß England eine schärfere Prisenmethode anwendet. Ein neues Signalfystem soll angewendet werden, und falls man dem Signal nicht gehorcht, folge unmittelbar Beschießung.

„Tubantia“.

wb. London, 24. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Infolge der verschiedenen Kommentare in den holländischen Blättern über die etwas kurz gefasste Erklärung der britischen Admiralität, betreffend den Unfall der „Tubantia“, wird der britische Gesandte im Haag der niederländischen Regierung folgende amtliche Mitteilung machen: Die britische Admiralität ist in der Lage, nachträglich festzustellen, daß in dem Gebiete, wo die „Tubantia“ zerstört wurde, keine britischen Minen gelegt worden sind, und daß sich zur Zeit, als die Gewalttat sich ereignete, weder ein britisches Unterseeboot noch ein anderes britisches Kriegsschiff in der Nachbarschaft befand. Sobald die Notsignale der „Tubantia“ in Harwich eintrafen, fuhren ein britisches Torpedoboot und mehrere Zerstörer in voller Fahrt aus, um bei der Rettungsarbeit zu helfen. Aber das ist die einzige Beziehung

irgendwelcher Art, in der die britische Flotte zu dem bedauernden Vorfall steht. Es kann bemerkt werden, daß es absolut gegen jeden gesunden Menschenverstand ist, anzunehmen, daß die britische Regierung für den Verlust des holländischen Dampfers verantwortlich ist. Es ist die erklärte Politik Deutschlands, Großbritanniens durch die Vernichtung aller Schiffe kriegsführender oder neutraler Länder, die mit seinen Häfen Handel treiben oder sich doch seinen Küsten nähern, zu isolieren. Ueber die Moral dieser Politik braucht nichts gesagt zu werden. Offenbar besteht sie wesentlich darin, alle Wasserwege, von denen Großbritannien für die Versorgung des Landes abhängt, für die Schifffahrt aller Länder unsicher zu machen. Es ist unmöglich anzunehmen, daß Großbritannien im Begriffe ist, Deutschlands Absichten dadurch Vorschub zu leisten, daß es ihm hilft, diese Politik durchzuführen und die Sicherheit des neutralen Handels durch Minen und Torpedos zu gefährden.

Frau Asquith.

tu. Amsterdam, 25. März. (Berl. Abendp.) Die Londoner Zeitung „Globe“ hat bekanntlich vor einiger Zeit Frau Asquith unpatriotische Handlungen vorgeworfen und behauptet, sie habe Geschenke an gefangene deutsche Offiziere gesandt. Frau Asquith stellte dies energisch in Abrede, und es kam zu einer Verleumdungssklage gegen das Blatt, über die bereits ausführlich berichtet wurde. Die Verhandlungen kamen in den letzten Tagen zum Abschluß, und „Globe“ wurde verurteilt, Frau Asquith 1000 Pfund und Sterling Schmerzensgeld zu zahlen. Außerdem hat das Blatt die hohen Prozesskosten zu tragen.

Ostafrika.

wb. London, 24. März. Amtlicher Bericht über die Operationen in Ostafrika: Nach ihren Niederlagen am Lumi-Fluß und an den Kitovo-Bergen hatten sich die Deutschen auf Verteidigungsstellungen zurückgezogen, die am Waldgürtel entlang des Rudwistflusses angelegt worden waren. Starke Regenfälle verzögerten die Verfolgung, doch kamen unsere Truppen am 18. März mit dem Feinde in enge Fühlung. Am 19. März kam es zu Waldgefechten in der Umgebung von Kabe, wobei der Feind hartnäckigen Widerstand leistete. Am 20. März verlor der Feind einen starken Nachtlager, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Inzwischen gelang es britischen südafrikanischen Truppen durch einen von Moschi durch dichten Busch unternommenen Nachtmarsch den Bahnhof am Pangani (Station Kabe) mit zahlreichen Vorräten zu nehmen und die Rückzugslinie des Feindes zu bedrohen. Der Feind erhielt Verstärkungen mit der Eisenbahn und hielt hartnäckig seine Stellungen, um seinen Rückzug zu decken. Wir waren auf diese Weise imstande, ihm schwere Verluste zuzufügen, was nicht möglich gewesen wäre, wenn der Feind in der Lage gewesen wäre, seine Stellungen früher zu verlassen. In der Nacht vom 22. zum 23. März räumte der Feind die ganze Ruwutu-Ebene und zog sich entlang der Tanaa-Bahn nach Süden zurück. Er ließ ein Geschütz vom Kreuzer „Königsberg“ in unseren Händen. Die Operationen werden fortgesetzt. Lord Kitchener hat General Smuts zu dem glänzenden Erfolge telegraphisch beglückwünscht.

Anmerkung: Die englische Meldung zeigt, daß den Engländern das Vordringen in Deutsch-Ostafrika trotz ihrer großen Uebermacht an Truppen und ihrer überlegenen Bewaffnung infolge des tapferen Widerstandes der Schutztruppe nicht leicht gemacht wird.

Die Schwierigkeiten für den Gegner werden bei weiterem Vordringen in das Bergland von Usambara noch wachsen, wo sowohl das Gelände, als auch die bei Fortdauer der Regenzeit immer mehr zunehmenden Geländebehindernisse sich der Schutztruppe als natürliche Bundesgenossen gesellen werden.

Die Lage im Westen.

Die Wucht der Deutschen bei Verdun.

tu. Lugano, 25. März. (N. B.) Nachdem zahlreiche amtliche und private Meldungen aus Paris behauptet hatten, daß die deutsche Angriffskraft bei Verdun erlahmt sei, bringen die Blätter jetzt wieder Nachrichten, in denen sie eingesehen, daß die deutschen Truppen mit erneuter Gewalt angreifen, die jener der ersten Tage gleichkommt. Unterstellt sind die Angriffe von einer ungeheuren Munitionsmenge. Die Meldungen besagen, daß die Deutschen selbst an denjenigen Stellen die Angriffe wieder aufgenommen haben, wo sie selbst den größten Widerstand fanden. Dies ist auch westlich von Verdun der Fall. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß die Berichte, die Einzelheiten über die Vorgänge der letzten drei Tage erzählen, von der deutschen Energie ein überwältigendes Bild geben. Geschosse aller Kaliber wühlten den Boden auf und ließen keine einzige Deckung unversehrt. Die Eroberung der Höhe Saucourt wurde immer aufs neue versucht, bis sie beim vierten Angriff gegen Abend gelang.

„Die Schluppe von Verdun.“

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Die Pariser und Lyoner Radio-Telegraphisten zeigen eine unheimliche Regsamkeit. Das etwas dürre Gerippe der französischen amtlichen Heeresberichte umwinden sie mit einem üppigen Gerant, dessen Blüten sie aus allerhand entente-fremdlichen Blättern des neutralen Auslandes zusammenlesen. Es wäre natürlich zwecklos, alle diese Presse-Ergüsse einer deutschen Antwort zu würdigen. Aber manchmal werden die Papierblüten, welche die Franzosen überall aufbläuen, um das trübe Grau ihrer Lage an der Maas etwas aufzuhellern, denn doch gar zu bunt. Eine solche Blüte sei hiermit festgenagelt. Der amtliche Heeresbericht der Franzosen vom 23. 3. muß zugeben, daß die Deutschen auf dem Hügel von Saucourt haben Fuß fassen können. Am folgenden Tage funkt Lyon folgenden Erguß der New York Times in die Welt hinaus: „Wenn der deutsche Generalstab die Bedeutung der Schluppe von Verdun begriffen hat, muß er jede Hoffnung auf Erzwingung einer militärischen Entscheidung aufgeben haben.“ Es ist nichts Ernstliches dagegen einzuwenden, wenn der Redaktionsstrategie des New Yorker Blattes die Lage vor Verdun als eine deutsche Schluppe bezeichnet und dem deutschen Generalstab weiße Matschklage für ihre Würdigung erteilt. Aber daß die französische Dienststelle, welche die Dessentlichkeit über die Auffassung der leitenden Behörden Frankreichs unterrichten soll, zwei Tage nach der Erstürmung des Waldes von Avocourt und einen Tag nach dem Fall einer weiteren Stellung östlich dieses Waldes solch unsinnige Fäseleien eines beliebigen Journalisten aus einem anderen Erdteil amtlich weiter gibt, daß sie hier doch ausdrücklich unterstrichen als verblüffendes Beispiel der armseligen Mittelchen, zu denen französische Stimmungsmache greifen muß, um dem französischen Volke und dem Auslande den fürchtbaren Ernst der Lage an der Maas noch eine Zeitlang verschleiern.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 25. März. Amtlicher Bericht von Freitag Nachmittag. Unsere Batterien haben im Laufe der Nacht energisch den Wald von Malancourt beschossen. In den Argonnen haben wir bei der Höhe 285 eine Mine zur Entzündung gebracht und den Sprengtrichter besetzt. Westlich der Maas war die Nacht ruhig. Ostlich der Maas zeitweise unterbrochene Beschießung in der Gegend von Douaumont und Damouloup. In der Woivre lam es einige Male auf beiden Seiten zu Trommelfeuer in den Abschnitten von Moulainville und Eparges. Es ist kein wichtiges Ereignis von der gesamten Front zu melden.

Amtlicher Bericht von gestern Abend. In den Argonnen machte der Feind nach Sprengung einer unserer Minen bei Bauquois einen Angriff und konnte vorübergehend in unserem Graben der ersten Linie Fuß fassen. Er wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben, wobei wir etwa 30 Gefangene machten. Undauerndes lebhaftes Feuer unserer Artillerie auf die feindlichen Verbindungen in den östlichen Argonnen und auf das Gehölz von Malancourt und Avocourt. In der Gegend nördlich von Verdun war im Laufe des Tages kein bedeutendes Ereignis zu verzeichnen, abgesehen von zeitweiliger Beschießung unserer zweiten Linien westlich und östlich von der Maas. Unsere Batterien antworteten kräftig. Nordöstlich von St. Mihiel erzielte das Feuer unserer weittragenden Geschütze auf den Bahnhof von Vignelles gute Ergebnisse. Ein Schuppen wurde zerstört und ein Zug, der im Bahnhof stand, in die Luft gesprengt.

Belgischer Bericht. Die Artillerietätigkeit war beiderseits ziemlich lebhaft, hauptsächlich im Abschnitt von Dirmuiden. Handgranatenkämpfe in der Gegend des Fährmannshauses.

Die Kohlentenerung in Frankreich.

wb. Bern, 25. März. Als Zeichen der wachsenden Kohlennot in Frankreich dürfte ein Ministerialerlaß dienen, der unter Erneuerung älterer Verordnungen eine Beschränkung der Beleuchtung städtischer Siedelungen in noch weitergehendem Maße fordert, um so größere Mengen Kohlen für die Bedürfnisse der Landesverteidigung verfügbar zu machen.

Die Lage im Osten.

Gegen die russische Regierung.

Bukarest, 25. März. (Böf. Bg.) Der Bukarester Bericht-erstatler des Blattes „Dimineata“ muß sich, obwohl das Blatt in nahen Beziehungen zur russischen Gesandtschaft steht, zu der Mitteilung genötigt sehen, daß im ganzen Barenreiche eine Stimme gegen die Regierung herrsche. Alle Kreise der Bevölkerung machen gegen die Regierung Front.

Der Rückgang der russischen Getreideernte.

tu. Petersburg, 25. März. (Böf. Bg.) Die Duma erhielt den Bericht der Landwirtschaftsgesellschaft des Altai-Gebietes, wonach sich die Ernte des letzten Jahres auf 72 Millionen Pud gegenüber 263 Millionen Pud im Jahre 1914 belief. Die

vom Unterstützungsausschuß geforderte Redierungshilfe zur Verteilung von Saatgut und Landwirtschaftsgeräten an die Familien der einberufenen Bauern ist ausgeblieben, so daß die unbedeckte Fläche sich in diesem Jahre voraussichtlich abermals um 40 Prozent vermehren wird.

Die Unruhen in Balu.

wb. Petersburg, 25. März. Die Nachrichten über Unruhen in Balu werden von der Petersburger Telegraphen-Agentur bestätigt. Am 27. und 29. Februar seien von Angehörigen des niederen Volkes schwere Teuerungswälle verübt und dabei Läden geplündert worden. Dagegen stellt die Agentur in Abrede, daß die Arbeiter der Naphthagruben sich an den Unruhen beteiligt hätten, oder daß die Quellen beschädigt seien. — Seit dem 29. vorigen Monats sei die Ruhe wieder hergestellt.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 25. März. Amtlicher Bericht vom Freitag: In der Gegend von Friedrichstadt erbeuteten unsere Erkundungsabteilungen, welche die Düng überschritten hatten, ein feindliches Maschinengewehr. Im Abschnitt von Jakobstadt setzten die Deutschen mit starken Kräften Gegenangriffe bei Augustinow (23 Km. nordw. Jakobstadt), welche wir mit Erfolg abwießen. Nordwestlich des Warsingsees (7 Km. südöstlich Buschholz) entwickelte sich unser Angriff weiter. In der Gegend von Düburg gingen unsere Truppen, nachdem sie mehrere feindliche Gegenangriffe zurückgeschlagen hatten, vor. In der Gegend südlich von Dinaburg dauert der Kampf an. In der Gegend nördlich Widsch, nordwestlich vom Seltsee (4 Km. nordöstlich Widsch, in dem Abschnitt Meschtele-Nibv (1 Km. südlich Meschtele) sehr heftiger Kampf; stellenweise wurde mit dem Baionett gekämpft. Im Laufe der Nacht um 23. 3. erzwangen unsere Truppen trotz heftigen feindlichen Feuers die Hindernislinien des Feindes im Abschnitt Nibv. Ein deutscher Gegenangriff wurde abgewiesen. Unsere Artillerie hält an vielen Orten die Stellung des Feindes unter Feuer und hindert ihn, die verursachten Schäden auszubessern. Zwischen dem Narocz- und Wischniewsee dauert der Kampf an. Unsere Truppen warfen den Feind aus einem Wäldchen in der Gegend Blyznik-Mokrawce (hart südlich Narocz-See), welches stark besetzt und dicht mit Drahthindernissen umzogen war. Nach ergänzenden Nachrichten wurden im Laufe der Gefechte vom 18. 3. bis zum 21. 3. an Gefangenen von unseren Truppen eingebracht: 1. In der Gegend nordwestlich Postaw 2 Offiziere 160 Soldaten der Deutschen, 2. am Narocz-See 18 Offiziere und 1255 Soldaten der Deutschen. Außerdem erbeuteten wir 18 Maschinengewehre, 26 große und 10 kleine Bombenwerfer, 2 Minenwerfer, eine 15 Rm.-Haubitze, 4 Scheinwerfer, 637 Gewehre, 1 Kasten mit 300 Handgranaten, 12 Infanteriemunitionswagen. Weiter südlich bis in die Waldgegend und in Galizien an vielen Orten Feuerwechsel.

Finnland.

tu. Stockholm, 25. März. (N. B.) Wie „Aftonbladet“ aus Helsingfors berichtet, ist die Anzahl der nach Finnland verlegten russischen Truppen in letzter Zeit wieder vergrößert worden. Im Augenblick stehen in Finnland vielleicht 100 000 Mann.

Die russischen Flüchtlinge.

tu. Moskau, 25. März. (Böf. Bg.) Laut „Ruskija Wjedomosti“ verblieben im europäischen Rußland bis zum Februar 2,27 Millionen Flüchtlinge auf dem Lande und über 449 000 Flüchtlinge in den verschiedenen Städten. Nach dem „Ruskije Slowo“ herrscht in der Wassiankalt in Kiew bei den aus Galizien verschleppten Kindern unbeschreibliche Verkommenheit; die meisten Kinder sind halb verhungert und krank infolge von Mißhandlung.

Islam.

Die Besetzung von Teheran.

tu. Budapest, 25. März. Der hier weilende frühere deutsche Generalkonsul in Teheran, Prinz Reuß, erklärte einem Mitarbeiter des „Achtuhrblattes“ über die Besetzung Teherans folgendes: Es war dies kein Sieg der russischen Kaukasusarmee, sondern die Ministerarbeit der russischen Gewaltpolitik, die diesmal England zu Diensten sein wollte. Wer Persiens Rolle und Lage kennt, weiß, daß England hier im Spiele ist. England will mit Hilfe Rußlands die Herrschaft über Persien erlangen. Rußland hat übrigens beim Kriegsbeginn Persien aufgefordert, sich ihm anzuschließen; erhielt aber eine abweisende Antwort. Der Schah und die persische Nation wünschen, mit der Türkei in Freundschaft zu leben. Die Besetzung von Teheran hat keine Bedeutung; sie ist nur ein Attentat gegen das neutrale asiatische Land, das nicht fähig ist, Widerstand zu leisten. Ich halte es für sicher, daß binnen kurzem die Russen aus Persien flüchten werden.

tu, London, 25. März. (Trkf. Stg.) Laut einem Telegramm aus Persien hat die Persische Bank ihre Filialen in Samadan, Sultanabad und Kermanschah wegen der Besserung der Lage im Lande wieder geöffnet. Die Straße von Sabaz, nordöstlich von Basra, nach Spahan ist für den europäischen Verkehr wieder eröffnet.

Madensen in Konstantinopel.

wb, Konstantinopel, 25. März. Generalfeldmarschall von Madensen wohnte gestern dem Selamlık bei. Um 1 1/2 Uhr nachmittags wurde er vom Sultan empfangen, dem er von dem Kaiser Wilhelm überlieferten Marschallstab überreichte. Admiral von Uedom Pascha und Kriegsminister Vizegeneralfiskus Enver Pascha wohnten der Audienz bei. Der Sultan unterhielt sich eine halbe Stunde mit dem Generalfeldmarschall. Der Sultan verlieh Generalfeldmarschall v. Madensen den Stern des Osmanieordens in Brillanten und Admiral v. Uedom Pascha den Stern des Iftiar-Ordens in Brillanten. Nachmittags stattete Generalfeldmarschall v. Madensen dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch ab. Die hier weilenden österreichisch-ungarischen Offiziere wurden nachmittags vom Generalfeldmarschall in seinem Absteigequartier empfangen. — Gestern wurde zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Madensen im deutschen Vereinshaus Teutonia ein Tee gegeben. Auf die Ansprache des Teutoniapräsidenten Oberst Bischoff erwiderte Generalfeldmarschall v. Madensen: „Der liebe Gott war mit mir, und das übrige haben meine Soldaten getan. Im Vergleich zu der Hingabe, die meine Soldaten gezeigt haben, ist mein eigener Anteil an dem Ertrugenen verschwindend klein. Das Glück war mir bisher treu, und ich hoffe, daß es mir auch in Zukunft treu bleiben wird. Der größte Dank aber gebührt unserm Herrgott für seine Leitung.“ Für die Begrüßung dankend, fügte Madensen hinzu: „Als ich den Jubel gestern in Adrianopel und heute in Konstantinopel hörte, fragte ich mich, warum sich der Jubel gerade auf meine Person konzentriert. Ich glaube, weil ich als Vertreter des Deutschtums komme. Dies ist dasselbe, was wir mit berechtigtem Stolz auf dem ganzen Balkan erleben. Es findet seinen Ursprung darin, daß die Balkanvölker vollstes Vertrauen zur Treue und Singabe der Deutschen haben. Ich hoffe, daß alle Deutschen auf dem Balkan und in der Türkei diesen Glauben an die deutsche Treue für alle Zukunft aufrechterhalten werden.“

Die Engländer — Herren der griechischen Inseln.

Wien, 25. März. (D. L.) Die „N. S. B.“ meldet: Der englische Konsul auf Samos benachrichtigte die griechische Präfektur der Insel von einem Erlaß des englischen Admirals im Ägäischen Meere, worin angedeutet wird, daß jedes Schiff, das die Meerenge von Samos passieren würde, ohne Warnung unter Feuer genommen werden wird. Die griechische Behörde der Insel werde deshalb aufgefordert, jeden Verkehr zwischen Samos und der gegenüberliegenden türkischen

Küste streng zu verbieten. Auf diese Weise soll die angebliche Versorgung der deutschen Uboote mit Baumware unmöglich gemacht werden. Der Präfekt von Samos gab dem englischen Konsul die Versicherung, daß er jede Maßnahme treffen werde, um dem Wunsche der englischen Admiralität nachzukommen.

Der Luftkampf am Doiransee.

tu, Mailand, 25. März. Der „Secolo“ erhält einen Sonderbericht aus Saloniki über den Luftkampf am Doiransee. Danach ist das von den Deutschen abgeschossene Flugzeug aus 2500 Meter Höhe in den See gestürzt. Beobachter war der Sohn des Gouverneurs der Bank von Saloniki, Misrachi.

Rumänien und die Zentralmächte.

Kopenhagen, 25. März. (D. L.) Der Vertrag zwischen Rumänien und den Zentralmächten bezeichnet „Extrablatt“ als das wichtigste handelspolitische Ereignis während des Krieges. Die ganze unklare Balkanoperation hat sich auf einmal vollständig geändert.

Die Pariser Konferenz.

tu, Frankfurt a. M., 26. März. Aus Petersburg, 25. März, berichtet die „Frankfurter Zeitung“: In Petersburger Kreisen bezeichnet man die Pariser Konferenz öffentlich als einen Ueberrumpelungsversuch gegen den östlichen Verbündeten.

Verschiedenes.

tu, Belgrad, 25. März. Wie die „Belgrader Nachrichten“ melden, ist hier ein deutsches Konsulat eröffnet worden. Zum Konsul wurde Legationsrat Freitag, der früher in Athen tätig war, ernannt.

tu, Bukarest, 25. März. (Trkf. Stg.) Bei warmem, sonnigen Wetter ist der Saatenstand in Rumänien bisher überall befriedigend.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 489.

- Gren.-Regt. Nr. 7. 8. Komp.: Gefr. Hermann Günzel, Hirschberg, gestorben Festungs-Laz. Neb.
- Ref.-Drag.-Regt. Nr. 3. 2. Eskadron: Frits Baumwalb, Hirschberg, bish. schw. verw. gemeldet, ist gefallen.
- Ref.-Pusjaren-Regt. Nr. 9. 3. Eskadron: Unteroffizier Felix Goll, Seidorf, in Gefangenschaft.
- Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 9. 4. Batter.: Georg Franzth, Kupferberg, l. v., b. d. Tr.
- Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 11. 7. Batterie: Friedrich Berger, Landesshut, gefallen.
- Ballon-Abwehr-Kanonen-Batterie Nr. 306. Waltherr Gräbel, Hirschberg, l. v., b. d. Tr.



Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatz-amtes, Staatsminister Dr. Helfferich, nachstehendes Tele-gramm gerichtet:

Sicher freud durch Ihre Meldung von dem glänzenden Aus-fall der vierten Kriegaanleihe spreche ich Ihnen, wie allen an diesem großartigen Erfolge Beteiligten Meinen wärmsten Dank und Glückwunsch aus. Der neue Beweis einmütigen Sieges-willens und ungebrochener Kraft reißt sich den bewunderns-werten Zeugnissen von Selbennut und Vaterlandsiebe, die unsere Kämpfer an der Front täglich ablegen, würdig an. Ein Volk, das in solchem Geiste wie ein Mann zusammensteht gegen den Ansturm seiner Feinde, darf im Vertrauen auf Gott den Sieg seiner gerechten Sache mit Zuversicht erwarten.

Wilhelm I. R.

Von der Kaiserin ist dem Staatssekretär des Reichsschatz-amtes folgendes Telegramm zugegangen:

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen gegenüber Meiner großen Freude Ausdruck zu verleihen über das glänzende Resultat der vierten Kriegaanleihe. Gott segne unser Volk dafür.

Auguste Victoria.

— Der Prinzessin Joachim von Preußen ist der Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen worden.

— Zur Verordnung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation hat der Reichskanzler be-stimmt: Die Vorschriften der Verordnung, soweit sie sich auf Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei beziehen, werden auf alle Erzeugnisse ausgedehnt, die entstehen wenn frischen Kartoffeln, allein oder in Mischungen mit anderen Stoffen, der größere Teil ihres natürlichen Wassergehalts entzogen wird.

— Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ haben an Stelle ihres verstorbenen politischen Leitartiklers Dr. Paul Liman vom 1. Juli dieses Jahres ab den politischen Schriftleiter des „Berliner Tageblattes“, Dr. Paul Harns, verpflichtet.

— Aufhebung der Schonzeit. Der Landrat des Kreises Westfalen macht bekannt, daß er zur Vinderung des Fleischmangels und zum Schutze der Saaten die Schonzeit für Rotwild in Eigenjagdbezirken ohne besondere Anhörung der Orts-polizeibehörden aufheben will. Gleichzeitig ersucht der Landrat alle Jagdberechtigten, sich der Vertilgung des Schwarzwildes und der Kaninchen mehr als sonst anzunehmen. Jeder Grundbesitzer darf innerhalb seiner Grundstücke Schwarzwild auf jede erlaubte Art fangen, töten und behalten. — Wäre diese Maßnahme nicht auch anderswo durchführbar?

— Sozialdemokratischer Stadtrat in Forst. Die letzte Stadtverordnetenversammlung wählte den Genossen Karl Delor mit 13 Stimmen zum unbesoldeten Stadtrat. Der bürgerliche Kandidat erhielt 10 Stimmen. Außerdem wurden noch weiße Zettel abgegeben.

— Die Vereinigung deutscher Arbeitgeber-verbände hielt am Sonnabend in Berlin die ordentliche Mit-gliederversammlung ab, die sich insbesondere mit der Frage der Arbeitsvermittlung während des Krieges sowie der Arbeitsbeschaffung für die aus dem Felde heim-lehrenden Kriegsteilnehmer beschäftigte. In der Frage der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten erklärte die Mitglieder-versammlung erneut die Bereitwilligkeit der Industrie zur Auf-nahme der kriegsbeschädigten Arbeiter und zur Mitarbeit an allen dieser Fürsorge dienenden gemeinnützigen Bestrebungen. In der Vereinigung sind zur Zeit 1106 Arbeitgeberverbände mit mehr als 2 Millionen beschäftigten Arbeitern zusammengeschlossen.

— In einem im Staatsanzeiger veröffentlichten Erlaß an die nachgeordneten Stellen ersuchen die preussischen Ministerien, mit größter Strenge auf Sparsamkeit im Papier-verbrauch hinzuwirken. U. a. sollen im notwendigen Schriften-wechsel auch kleine Papierformate angewandt werden, die öffent-lichen Bekanntmachungen sollen leicht verständlich und knapp ab-gefaßt werden und sich auf das unbedingt Notwendige beschränken.

— Ein widerspenstiger Landwirt. Seinen Roggen auszurechen weigerte sich der Landwirt S. zu Breitung a. d. Berra, obwohl er behördlich mehrmals dazu aufgefordert wurde. Da er einer dritten Aufforderung nach abgelaufener Frist gleichfalls nicht Folge leistete, so wurden seine sämtlichen Vorräte vom Herzoglichen Feldjäger auf drei Wagen verladen und in einer Nachbarscheune unter Aufsicht ausgedroschen. Nicht nur, daß dies auf S.s Kosten geschah, es wurde ihm auch noch das Selbstversorgerecht entzogen, und er erhält Brotkarten; ebenso ist er noch mit einer empfindlichen Strafe bedacht worden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekannt-machung über die Aenderung des Gesetzes betreffend Höchst-preise, und der Verordnung gegen übermäßige Preis-erhöhung, eine Bekanntmachung betreffend Sperre und An-meldung des Vermögens von landesflüchtigen

Personen sowie eine Bekanntmachung über die Vornahme einer Viehzwischenzählung am 15. April 1916.

— Der Oberbefehlshaber in den Marken hatte aus Anlaß des glänzenden Erfolges der vierten Kriegaanleihe, an welchem die Mitwirkung der Schulen wiederum hervorragenden Anteil hat, bestimmt, daß am 25. d. Mts. in Berlin und der Provinz Brandenburg die Schule ausfällt.

— Gründung eines deutschen Lyzeums in Lodz. Man schreibt uns: In den deutschen Kreisen von Lodz ist es bereits seit langem schmerzlich empfunden worden, daß nicht auch für die weibliche Jugend eine deutsche Mittelschule vorhanden ist, in der der Unterricht zur Erhaltung deutscher Eigenart in ähnlicher Weise erteilt werden kann wie für die männliche Jugend in dem Deutschen Gymnasium. In Anerkennung dieser Notwen-digkeit hat das Kaiserlich Deutsche Polizeipräsidium in Lodz die Genehmigung erteilt, eine höhere Lehranstalt zur Erziehung der deutschen weiblichen Jugend ins Leben zu rufen. Mit der Be-gründung ist Direktor von Elk betraut. Die Anstalt ist gedacht als siebenklassige höhere Mädchenschule mit drei Vorkursklassen als Unterbau und einem vierklassigen Oberlyzeum als Oberbau.

— Amtlich wird uns geschrieben: Nach den bi jetzt vorliegen-den Meldungen sind auf die vierte Kriegaanleihe ins-gesamt 10 667 000 000 Mark gezeichnet worden.

Von diesen entfallen

auf Reichsanleihe-Stücke	Mk. 7 106 000 000
auf Reichs-Schuldbucheintragungen	Mk. 1 999 000 000
auf Reichsschatzamtweisungen	Mk. 1 562 000 000

Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Lugano: Die Entente-Presse be-müht sich, wie nicht anders zu erwarten war, durch Entstellung der Wahrheit das glänzende Resultat der vierten Kriegaanleihe dem Publikum als einen Mißerfolg darzustellen. „Agenzia Stefani“ läßt sich aus Zürich berichten, daß das Ergebnis der vierten deutschen Kriegaanleihe um etwa ein Viertel geringer als das der dritten ausgefallen sei. Zum ersten Male zeige Deutsch-land eine Schwächung seiner finanziellen Kraft, während das Meer sich vor Verdun verblute. Die Stellung des Segners sei erschüttert und die Unzufriedenheit wachse.

Tagesneuigkeiten.

— Strandung. Lloyd meldet aus Waterford: Die norwegische Barke „Silas“ ist gestrandet. Die Besatzung wurde nach Lindfield gebracht.

— Militärische Speisung armer Schulkinder. In Soest erhalten jetzt 168 arme Schulkinder, deren Ernährung mangelhaft ist, aus der Militärküche ein warmes Mittagessen. Es wird jedem Kinde ein halber Liter gute, kräftige Suppe verab-reicht, wofür die Stadt 10 Pfa. zu vergüten hat. Die Kosten wer-den aus dem Ueberschuß bestritten, der sich beim städtischen Speck-verlauf ergeben hat. Der Ueberschuß aus dem Schmalzverkauf wird zur Verabreichung von Milch an arme Schulkinder verwandt.

— Ein Boot mit vier Leichen. Aus Haugefund wird ge-meldet: Der norwegische Dampfer „Aktiv“ habe am 17. März auf der Reise von Bergen nach Hull ein Rettungsboot des norwegischen Motorschiffes „Welaakollen“, 600 Ton-nen, mit vier Leichen im Meer treiben sehen. Wegen stürmischer See sei die Vergung unmöglich gewesen.

Aus Stadt und Provinz.

Sirschberg, den 27. März 1916.

Wettervorausfrage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag,
den 27. März.

Zunehmende Bevölkerung, etwas wärmer, windig.

Schule und Heimatschutz.

Der Kultusminister hat folgenden Erlaß an die Regierungen gesandt:

Bei Beratung des Ausgrabungsgesetzes vom 26. März 1914 ist in beiden Häusern des Landtags auf die Bedeutung hingewie-sen worden, die für den Schutz der Bodenkulturerbe wie für den Heimatschutz überhaupt der Mitarbeit der Schule zukommt. Hiermit übereinstimmend ist in der Begründung des Gesetzesentwurfs in Aussicht gestellt worden, daß den Fragen eines solchen Schutzes im Unterricht der Schulen und der Lehrer-bildungsanstalten geeigneter Raum gegeben werden solle.

Der Gedanke des Heimatschutzes, der auf die Erhaltung der überlieferten Kulturwerte wie der Eigenart und Schönheit der Natur gegenüber achtloser oder böswilliger Behandlung gerichtet ist, hat in neuerer Zeit erfreulich an Boden gewonnen. In weiten

Kreisen belebt sich das Interesse an dem Schutz der heimischen Denkmäler, der überlieferten Bauten und Geräte, an der Erhaltung und Wiederbelebung ererbter Lieder und Gebräuche, nicht weniger aber an dem Schutz der Natur, sei es der Pflanzenwelt, der Tierwelt oder der Landschaft als Ganzen. Andererseits kann es nicht wohl zweifelhaft sein, daß durch die wirtschaftliche Entwicklung und das Wachstum der Bevölkerung diese Werte zunehmend gefährdet werden. Eine erfolgreiche Tätigkeit, insbesondere ein billiger Ausgleich der sich gegenüberstehenden Interessen, kann daher nur dann erhofft werden, wenn die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines geregelten, auf sittlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Grundlagen beruhenden Schutzes allen unferes Volkes immer mehr zu dauerndem Bewußtsein gebracht wird.

Hierzu an ihrem Teile mitzuarbeiten, wird namentlich auch die Schule berufen sein. Dabei kann es sich nicht etwa darum handeln, ein neues Lehrfach neben den vorhandenen einzuführen; es wird vielmehr darauf ankommen, bei den bestehenden Unterrichtsfächern in der Auswahl und Darbietung des Stoffes den Gesichtspunkt des Heimatschutzes in jeweils geeigneter Weise zur Geltung zu bringen. Namentlich wird der Unterricht im Deutschen, in der Heimatkunde, der Geschichte, der Naturkunde, der Erdkunde und im Zeichnen in Betracht kommen.

Berufsvorbereitung in den Lazaretten.

Ueber die Beschäftigung der Kriegsverwundeten in den Lazaretten hat die Medizinal-Abteilung des Kriegsministeriums eine eingehende Verfügung erlassen. Trotz aller Anerkennung könne der Eindruck nicht von der Hand gewiesen werden, daß die Beschäftigung vielfach noch zu sehr sich auf dem Gebiet der Unterhaltung bewegt, statt einer ernsteren, mehr beruflichen Betätigung. Das Ziel der Fürsorge ist doch, die Verletzten wieder zu berufstätigen Menschen zu erziehen, ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß sie wieder arbeiten und erwerben können, womöglich in ihrem früheren Berufe. Die Erreichung dieses Zieles gehört zu den Aufgaben der Seeresverwaltung, wenn auch die Mitwirkung der bürgerlichen Einrichtungen erwünscht, z. T. notwendig ist. Die Seeresverwaltung kann aber nicht alle Verletzten so lange in ihrer Obhut behalten und ihnen werktätmäßigen Unterricht zu teil werden lassen, bis sie ihr früheres Gewerbe wieder völlig beherrschen oder einen neuen Beruf erlernt haben. Womöglich soll aber allen schon im Lazarett eine körperliche, namentlich handwerksmäßige Tätigkeit ermöglicht werden. In erheblich mehr Lazaretten, als bisher können Vorkehrungen dafür getroffen werden. Es können eine oder mehrere Werkstätten eingerichtet werden. Wenigstens können die hauptsächlichsten Gewerbe, wie Tischlerei, Schlosserei, Klempnerei, Schneiderei, Schusterrei, Korbflechterei, Gärtnerrei u. a. berücksichtigt werden. Die einzelnen Leute können dann in bestimmte Lazarette verlegt werden. Die vom Lande stammenden Verwundeten sollen aber womöglich ihren früheren Beruf behalten. Wenn sie sich darin üben, können auch diese zur Ueberzeugung, daß sie ihren bisherigen Beruf wieder aufnehmen können. Dafür eignen sich mehr die Lazarette in kleineren Orten.

wh. (Zu den Gemüsehöchstpreisen.) Wie wir erfahren, besteht darüber kein Zweifel, daß die bestehenden Gemüsehöchstpreise nur die Ernte des Jahres 1915 betreffen. Für die kommende Gemüseernte des laufenden Jahres, insbesondere für Frühgemüse, sind keine Höchstpreise festgesetzt.

tu. (Paketsendungen aus dem Felde in die Heimat.) Zur Beseitigung immer wieder auftauchender Zweifel wird erneut darauf hingewiesen, daß den Angehörigen des Feldheeres die Möglichkeit gegeben ist, Pakete in die Heimat zu schicken. Die Sendungen dürfen nur Kleidungs- und Gebrauchsgegenstände enthalten, die sich in rechtmäßigem Besitz der Absender befinden und nicht im Zollausland zum Zwecke der Versendung angelauft sind. Nähere Bestimmungen enthalten die in jedem Postamt ausgehängten Vorschriften über den Privatpaket- und Privatgüterverkehr bei den Militär-Paketdepots.

upt. (Die Zulassung von Frauen zur Landwirtschaftslehrer-Prüfung.) Man schreibt uns: Es bestand in den Kreisen der Lehrerinnen für landwirtschaftliche Haushaltungskunde vielfach der Wunsch, durch Ablegung auch der Landwirtschaftslehrer-Prüfung als landwirtschaftliche Lehrerinnen tätig sein zu können. Auf eine Eingabe an das Ministerium für Landwirtschaft hat der Minister die Entscheidung getroffen, daß grundsätzlich gegen die Aufnahme von Frauen, die im Besitz des Lehrbefähigungszertifikates zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde sind, als ordentliche Hörerinnen an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin und der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Boppelsdorf keine Bedenken bestehen. Ueber die Zulassung solcher Frauen zur Landwirtschaftslehrer-Prüfung soll indessen von Fall zu Fall entschieden werden.

u. Schreiberhan, 25. März. (Verschiedenes.) Bei der Spar- und Darlehnskasse wurden zur 4. Kriegsanleihe 75 000 Mark gezeichnet. Die Zeichnung in den Schulen ergab 4700 Mark. — Im Hotel Lindenhof findet Dienstag eine Gemeindevertreterversammlung statt, in welcher u. a. Beschluß gefaßt werden soll über die Ausübung der Tilgung der Gemeindschulden 1916, Neuwahl des Verkehrs-Ausschusses, des Etats für 1916 sowie die Steuern.

xl. Landeshut, 25. März. (Verschiedenes.) Die Zeichnungen für die vierte Kriegsanleihe der Schulen des Kreises Landeshut betragen 97 527 Mark. Das Gesamtergebnis des Kreises ist 3 717 627 Mark. — Das ehemalige Liebrische Grundstück in Oberleppersdorf ist von den Schlesischen Textilwerken Methner & Frahne käuflich erworben worden. — Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Bezirk des Meldeamts Landeshut werden vom 6. bis 8. April abgehalten.

Kunst und Wissenschaft.

× **Serabsetzung der Nobel-Preise.** Wegen der neuen Steuerforderungen, die unter dem Zwang der gegenwärtigen Verhältnisse von der schwedischen Regierung aufgelegt werden, hat der Vorstand der Nobel-Stiftung die alljährlich zur Verteilung kommenden Preise um den auf die Stiftung entfallenden Steuerbetrag gekürzt. Während bisher regelmäßig 149 222 Kronen gezahlt wurden, sollen die Preise jetzt 131 769 Kronen betragen.

× **Eine neue Polarexpedition Amundsens.** Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen beabsichtigt, nach einer Meldung der „Politiken“ aus Christiania, die Vorbereitungen für seine Nordpolverpedition wieder aufzunehmen. Amundsen, derz die norwegische Regierung für Ausrüstungszwecke 200 000 Kronen bewilligt hatte, mußte bei Ausbruch des Krieges seine Pläne verschließen. Der Forscher will jetzt im Sommer 1917 von Barrow-Point in Nordalaska aus den Pol zu erreichen suchen. Als Expeditionsschiff soll ein Motorschiff von 100 Tonnen erworben werden, da die „Fram“, mit der er seine Südpolfahrt unternahm, und die bereits Frithjof Ranken auf seinen früheren Reisen benutzte, nicht mehr für solche Fahrt geeignet ist.

wh. Das Schicksal der „Aurora“. Ein drahtloses Telegramm von der „Aurora“ besagt, daß ein heftiger Orkan am 6. Mai 1915 das Schiff von den Untern losriß, während Kapitän Macintosh und neun andere an Land waren. Die „Aurora“ wurde dann vom Packeis eingeschlossen, das schwer auf das Schiff drückte, so daß der Schiffskörper stark zusammengedrückt wurde und Steuer und Anker verloren gingen. Die „Aurora“ trieb auf diese Weise 1200 Meilen weit und wurde erst am 14. März 1916 wieder vom Eise befreit; sie fährt nach Neu-Seeland, hat zu wenig Feuerungsmaterial an Bord und hofft im April in Port Chalmers einzutreffen.

× **Kleine Mitteilungen.** Um den durch die Kriegsnot besonders hart betroffenen bildenden Künstlern Gelegenheit zum Verkauf ihrer Werke zu geben, soll in Breslau am 16. April in der Galerie Arnold (Lauenzienplatz 1) eine Kunstausstellung eröffnet werden. Das Schirmherrschaft hat Oberpräsident von Guenther übernommen. Die finanzielle Grundlage ist durch die Kommission „Schweigende Not“, von der auch die Anregung zu der Veranstaltung ausgeht, gesichert. Die Mittel zum Anlauf einer größeren Anzahl von Werken sollen durch Verlosung gewonnen werden. Die Dauer der Ausstellung ist auf vier Wochen berechnet.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Anonymitätsgarantie beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

„Avescha.“ Der Name des weltberühmten Schöners „Avescha“, auf dem seinerzeit der Rest der Emdenmannschaft von den Kolos-(Keeling)-Inseln entkommen ist, ist nicht, wie Sie vermuten, malaischen oder japanischen, sondern arabischen Ursprungs. Avescha ist der Eigenname der, in der mohammedanischen Geschichte viel genannten zweiten Frau Mohammeds.

Wegte Telegramme.

Ein neues Seegefecht.

wh. Berlin, 27. März. (Militär.) Am 25. März morgens haben englische Seeestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste versucht. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Seeresbericht vom 26. März bereits gemeldet hat. Zwei unserer auf Vorposten befindlichen armierten Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seeestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedoboot wurde schwer beschädigt. Von unseren sofort ausgesandten Seeestreitkräften stehen nur einzelne Torpedoboote in der Nacht zum 26. März auf den abziehenden Feind. Ein Torpedoboot ist bisher nicht zurüdgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

wh. Kopenhagen, 27. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus Esbjerg: Ein Seegefecht fand zwischen etwa 20 englischen Kriegsschiffen, darunter 5 großen Kreuzern, und 15 deutschen Tor-

vedojägern und deutschen bewaffneten Fischdampfern aufscheinend im Fahrwasser südlich von Samoe statt. Die Fischdampfer, von denen zwei in Brand geschossen waren, zogen sich zurück. Einige deutsche Kriegsschiffe und ein Kypelin kamen zu Hilfe. Es entspann sich eine gewaltige Kanonade, die 12 bis 15 Minuten dauerte. Die Begebenheiten spielten sich so weit vom Lande ab, daß es selbst mit den besten Ferngläsern unmöglich war, Einzelheiten zu erkennen. Die Luft verdickte sich.

Englische Schilderung vom Gesecht des „Greif“.

wb. London, 25. März. (Neutermeldung.) Die Admiraltät teilt mit, daß am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Handelschiff maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gesecht führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der deutsche Hilfskreuzer wurde durch Kanonensfeuer, die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch ein Torpedo zum Sinken gebracht. Fünf Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbefahrung wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verluste betragen 5 Offiziere und 69 Mann. Festgestellt zu werden verdient, daß der Feind während des ganzen Kampfes über die norwegischen Farben, die auf die Schiffswände gemalt waren, hinweggefeuert. Diese Nachricht wird jetzt veröffentlicht, da aus der drahtlosen deutschen Meldung hervorgeht, daß der Feind erfahren hat, daß der Dampfer „Greif“, der das Beispiel der „Möwe“ nachahmen wollte, zerstört wurde, ehe es ihm gelang, unsere Patrouillenlinien zu passieren.

Notiz: Selbstverständlich hat S. M. S. „Greif“, wenn er sich auch vorher einer erlaubten Kriegsliste bediente, am Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsflagge gezeigt.

wb. London, 25. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Aus den Einzelheiten über das Gesecht in der Nordsee am 29. Februar geht hervor, daß der Kampf sehr heftig war. Das feindliche Schiff war viel stärker bewaffnet, als die „Alcantara“. Das englische Schiff wurde schwer beschädigt, aber es hatte doch den Anschein, daß es siegreich aus dem Kampfe hervorgehen würde, bis es offenbar von einem Torpedo getroffen wurde. Die beiden Dampfer schossen einander in Stücke. Der „Greif“ sank zuerst, und bald darauf auch die „Alcantara“. Es waren rasch britische Zerstörer zur Stelle, welche die Ueberlebenden aufnahmen. Wie berichtet wird, brachten die Zerstörer ein deutsches Unterseeboot zum Sinken. Die Ueberlebenden Deutschen wurden nach Edinburgh gebracht; einer von ihnen ist gestorben und wurde mit militärischen Ehren begraben.

Notiz: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, trifft die Nachricht von der Versenkung eines deutschen Unterseebootes nicht zu.

„Suffex“.

wb. Paris, 25. März. (Meldung der Agence Havas.) Am Bord des torpedierten Passagier-Dampfers „Suffex“ befanden sich 380 Reisende und 1200 Depeschenbeutel. Viele Passagiere gehören neutralen Nationen an. Es befinden sich vor allem Amerikaner (!) und Spanier unter ihnen.

Der Inspektor der Orleans-Eisenbahn Chagnouz teilte dem Temps über die Katastrophe folgendes mit: Wir fuhren von Folkestone bei schönem und klarem Wetter ab. Gegen 3 Uhr nachmittags wurden wir durch eine heftige Explosion erschüttert. Ich hatte die Empfindung, daß ich getaucht würde. Die durch die Explosion emporgewirbelte Wasserfäule kühlte mich bei ihrem Niedersinken auf das Schiff ein. Ich befand mich unter Trümmern aller Art. Einige Leute glaubten, daß das Schiff auf eine Mine geraten sei, aber die über die Schutzwände gebeugten Reisenden und die Matrosen sahen und meldeten eine von einem Torpedo hervorgerufene Wasserfurchen. Als ich an Deck stürzte, hatten sich alle Reisenden der Rettungsgürtel bemächtigt. Auf Befehl des Kapitäns wurden die Rettungsboote herabgelassen. Die beiden ersten ins Wasser gelassenen Boote kenterten. Es gelang, ziemlich alle Leute einzubooten und einige Reisende, vor allem Frauen, wieder aufzufischen. Boote labierten rund um das Wrack, das nicht unterging. Nach zwei Stunden schwamm die „Suffex“ immer noch. Die Schotten hatten gut funktioniert. Der Kapitän ließ alle an Bord zurückkommen, die bei der Bergung des Gepäcks und der Wertgegenstände behilflich sein konnten. Die Funkenapparate waren zerbrochen. Durch einen Glücksfall wurde es möglich, Boulogne zu benachrichtigen, obwohl die Antennen zu klein waren, um den Ort anzugeben, an dem wir uns befanden. Um 11 Uhr abends, nachdem wir uns acht Stunden auf Wasser befunden hatten, traf das Boulogner Schiff „Marie Thérèse“ ein. Es nahm fast alle Reisenden auf. Die übrigen Personen wurden später an Bord

eines englischen Schiffes aufgenommen. Ein drittes Schiff nahm die „Suffex“ ins Schlepptau, um sie nach Boulogne zu bringen. Bemerkenswert ist, daß die Kessel der „Suffex“ nach der Katastrophe nicht aufhörten zu arbeiten und das elektrische Licht lieferten, das dazu beitrug, die auf Hilfe wartenden Reisenden zu beruhigen.

Das war vorauszu sehen.

wb. Washington, 25. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Amtlich. Von den Passagieren des untergegangenen Postdampfers „Englishman“ werden vier Amerikaner vermißt. (Siehe auch unter „Suffex“.)

Gute Brise.

wb. London, 24. März. Das Prisen gericht hat die beiden Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Prinz Adalbert“ und „Kronprinzessin Cecilie“, die sich bei Ausbruch des Krieges in Falmouth befanden, für gute Brise erklärt.

Ententeschwindel.

wb. Berlin, 26. März. Die norwegische Zeitung Aftenposten bringt eine Meldung ihres Pariser Korrespondenten, demzufolge von fünf deutschen Unterseebooten, welche an der Marokko-Küste aus neutralen Dampfern ihren Brennstoffvorrat ergänzten, zwei durch ein englisches Geschwader vernichtet seien.

Wir erfahren dazu von zuständiger Stelle, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist. Mit großer Regelmäßigkeit wiederholen sich in der feindlichen und teilweise auch in der neutralen Presse derartige Fügungsmeldungen über angebliche Unterseebootverluste der Mittelmächte, deren durchsichtiger Zweck ist, die eigene Ohnmacht gegenüber den empfindlichen und sich immer noch steigenden Schiffsverlusten zu verschleiern.

Versenkt.

wb. Paris, 26. März. Matin zufolge berichtet der gestern in Marseille eingetroffene Postdampfer „Leicesterhire“, daß er Mittwoch einen Funkbruch erhielt, welcher meldete, daß der englische Dampfer „Minneapolis“ (nach Monats Register 13 543 t) von einem feindlichen Tauchboot torpediert worden sei und sinke. Die „Leicesterhire“ eilte zur Hilfe, kam jedoch zu spät. Die „Minneapolis“ ging unter. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

wb. London, 26. März. Monats meldet: Der britische Dampfer „Senanbridge“ wurde versenkt, die Besatzung wurde gerettet.

Eine zweite „Möwe“ auf hoher See?

tu. Rotterdam, 26. März. (L. A.) Hier umlaufenden Gerüchten zufolge befindet sich jetzt eine neue „Möwe“ auf hoher See. Das Schiff soll vor 14 Tagen aus Kiel abgefahren sein und „Fritshof“ heißen.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 24. März. Im Clydebezirk haben die Gewerksvereine wegen der Ablehnung ihrer Lohnforderungen eine Entschließung angenommen, in der sie die Verantwortung für die dadurch geschaffene Lage und die ersten Folgen, die daraus entstehen können, ablehnen. Im Merseybezirk drohen die Fuhrleute mit einem Streik, wenn ihre Lohnforderungen nicht erfüllt werden. In dem Kohlenrevier von Südwales hat Minister Runciman die Vermittlung in den Lohnstreitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern angenommen.

Der österreichisch-ungarische Generalkabsbericht.

wb. Wien, 26. März. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Lutacz am Dnjestr stellen selbstredend nur Vorpostengeplänkel dar. Es handelt sich unsererseits um Aufklärungsgruppen, die beim Anrücken stärkerer feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückzugehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellungen der Armee Pflanzler-Bastin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Dobardo, den Fella-Abschnitt und einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer.

Westlich des Plöden-Passes drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein.

Bei Marter im Saganatal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südklicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italien will keinen Krieg mit Deutschland.
tu. Lugano, 26. März. (L. A.) Die Stampa meldet aus autoritativer Quelle, daß die Frage der Kriegserklärung Italiens an Deutschland endgültig dahin entschieden wurde, daß eine solche Kriegserklärung nicht erfolgen werde.

Portugals Schiffsbeute.

tu. Haag, 26. März. (Hamb. Nachr.) „Daily Express“ meldet aus Lissabon: Die Prüfung der beschlagnahmten deutschen Schiffe durch die englisch-portugiesische Marinekommission ist beendet. Nach den Feststellungen können nur drei deutsche Dampfer sofort, fünf in zirka vier Wochen, die übrigen dagegen erst in vier bis fünf Monaten benutzt werden, weil die durch die deutschen Kapitäne angeordneten Maschinenbeschädigungen sehr schwerer Natur sind. Wegen der außerordentlichen Inanspruchnahme der Maschinenfabriken und der Schiffswerften kann die Instandsetzung der letztgenannten Schiffe sogar noch länger dauern.

Deutsch-Ostafrika.

tu. London, 26. März. (Brff. Btg.) Ein Telegramm aus Nairobi meldet der englischen Regierung, daß die Nachhuttruppen der Deutschen, die an dem letzten Gefechte teilgenommen haben, vertrieben wurden, und die Engländer nun völlig im Besitz des Kilimandscharogebietes sind.

Aus dem Irak.

tu. Konstantinopel, 27. März. (L. A.) „Sedaislam“ meldet vom Irak, daß bei einem heftigen Gewitter der Blitz in das englische Hauptlager bei Bedre einschlug und große Verwüstungen anrichtete. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Mexiko.

wb. Frankfurt a. M., 26. März. Die Newyorker Blätter berichten, wie die Frankfurter Zeitung meldet, daß die zur Befolgung Villas entsandten Truppen ihm nahe gekommen sind und ihn in zwei Tagen gefangen zu nehmen hoffen. Panzing erklärte, große kapitalistische Interessen seien am Werk, um die beiderseitige Bevölkerung für den Plan einer vollständigen Beruhigung oder Unterwerfung Mexikos zu gewinnen.

Suche zwecks Heirat

Bekanntheit mit gebild. Herrn, auch Witwer mit Kind.
Bin 28 Jahre, evangel., etw. Vermögen, sehr wirtschaftlich u. habe viel Sinn für traute Hauslichkeit. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter V 576 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Pferde - Auktion.

Dom. Maßdorf verk. Donnerstag, d. 30. März, mitt. 12 Uhr, 5-6 gute Arbeitspferde sowie eine gute Kuhkuh, gut milchend und zugefüttert. Ferner 1 Landauer, 1 Stechverbeck, 1 Halbbedwagen, 2-3 fast neue Kutschgeschirre.

Postscheck - Converts

hält vorrätig
die Expedition des „Boten“.

Holzauktion.

Dominium Rudelsdorf, Schles., verkauft aus dem Einschlage 1916 im Revier Buchwald am 31. März 1916, vormitt. 10 Uhr, meistbietend:

3,56	Festmeter	Erle,
15,02	„	Birke,
1,50	„	Fichte,
0,51	„	Ahorn,
16,17	„	Eiche.

Die Forstverwaltung.

2800 Meter altes

Patentgleis

mit 20 Rippwagen sofort zu kaufen gesucht, auch Teilposten. Gesl. Angebote unter J 543 an die Exped. des „Boten“ erb.

Selbsttätig Spielende Künstler - Pianos,

Concert-Orchestrions, sowie Handspiel - Pianos aus der Kaiserlichen und Königl. Hofpianoforte - Fabrik Julius Feurich (am besoren Marken).

Lieferant **Paul Höhne, General-Vertreter**

der Philipps & Söhne Musikwerke, Akt.-Ges., Contessastrasse Nr. 7.

!! Kriegerfrauen !!

erhalten Hüte zu nachstehenden Preisen:

Garniert 3,00 Mark, 3,50 Mark, 4,00 Mark bis 15,00 Mark.
Eine Hutnadel

grat

zu jedem Hut!!

Bortenhüte 2 M., 3 M., 8 M.

!! Kinderhüte !!

1 M., 1 M. 50 Pfg., 2 M.

!! Putzgeschäft !!

Frau Ernst

nur Herrenstraße Nr. 23/24, geradeüber der Braugasse.

Empfehle in großer Auswahl

Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerslore, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Unterröcken, schw. Blusen, schw. Broschen u. Uhretten zc. Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und chic umgearbeitet.

Fa. Grete Herrmann,

Schildauerstr., gegenüb. d. Boten.

la. weisse Schmierseife

große Quantit. sofort lieferbar. Probe-Ztr. à 56 M. geg. Vor-einsend. d. Betrages. Gust. Herrmann, Breslau 35, Goethestr. 61.

Dominium Maßdorf

verk. 60-70 Str. gut bewährte

Saatkartoffeln.

Lehrbriefe

hält vorrätig
die Expedition des „Boten“.

Talg, Wachs,

Küchenfett, Stearinabfälle zc. kauft zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

Gehr. Advog. a. v. Cbf. 162, II.

Dachziegeln,

ca. 200 qm, gebraucht, aber gut erhalten, und 1 Schod

Dachlatten

verkauft preiswert
Fädel, Petersdorf Nr. 204.

Futterrüben

und Weizenspelzspren empfiehlt billigt. Bestellung auf frühe und späte Saatkartoffeln nehme sofort entgegen.
B. Winkler, Herrschdorf.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Verkaufe sofort meinen s. aut. **Gasthof**

mit 9 Mg. Land spottbill. bei 11. Anzahl., f. jed. Nebengesch. geeignet, da direkt an verkehrreich. Bahnhof. Näheres G. Wandel, Hirschberg, Markt Nr. 10.

Dominium Alt-Kemnitz

hat schöne

Abfag - Lämmer

zu verkaufen.

Arbeits - Markt

Gefuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Zum sofortigen Antritt werd. gesucht für die eigene Reparatur-Werkstatt

Schmiede, Schlosser, Maurer u. Zimmerleute.

Angebote mit Lohnansprüchen sind zu richten an die

Gräf. Henkel'sche Cellulose- u. Papierfabr. Krappitz a. D.

2 Kutscher zum baldigen Antr. für Postdienst und Landwirtsch. sucht Posthalterei Hirschberg.

Suche zum Antritt per 1. April 1916 zuverlässig, tüchtig.

Kutscher,

welcher zugleich die Hausdienerstelle mit zu versehen hat.
W. Vogt, „Balbschloßchen“, Schreiberhau.

Arbeitsburschen

sucht

L. Wallfisch, Warmbrunn.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Freundl. möbl. Zimmer zu verm. Dunke Burgstr. 14 II.

Stube mit Kochofen zu oermieten Promenade 16, I.

Unteroffiz. sucht p. 1. 4. möbl. Zimmer im Preise von 15 bis 20 M., event. auch mit Pension. Gesl. Offert. mit Preisangabe unt. W. 577 an den „Boten“ erb.